

Die Zuckerrübe wird gebaut im zweiten Felde nach Dung (nach Winter- oder Sommergetraide).

Sobald das Getraide das Feld geräumt hat, wird die Stoppelflach umgearbeitet und niedergeeggt.

Im Herbst erhält das Feld eine Pflugfurche, mindestens zwölf Zoll tief. (Am besten verwendet man hierzu den Mannsfelder oder Wanzelebener Pflug, welche eine Arbeit machen ähnlich unserm Haken.)

Der Acker bleibt den Winter über in rauher Furche liegen, im Frühjahr wird er, sobald irgend möglich, niedergeeggt und künstlicher Dünger aufgestreut. (Man rechnet 10 % Phosphat und 5 % Stickstoff pr. 60 Q.-M. NB. kosten 3 Thlr. 8 fl.)

Der Dünger wird sofort untergekrümmert, dann wird der Acker geeeggt, gewalzt, wieder geeeggt und nochmal gewalzt, am liebsten mit einer Ringel-Walze.

Ende April oder Anfang Mai werden die Rüben gedrißt auf 18 Zoll Rheinl. mit 6 Pfd. bestem Kern pr. 60 Q.-M.

Nach der Drillmaschine folgt eine leichte Egge dem Drillstriche, um etwa oben auf liegen gebliebene Kerne unter zu bringen, und dieser noch einmal die Ringel-Walze.

Sowie die Rüben aufgelaufen sind, noch ehe sie das dritte Blatt haben, folgt eine Handhacke (Accord 16 fl. pr. 60 Q.-M.), hierauf werden die Rüben mit einer 10 Zoll breiten Handhacke ausgeschlagen, so daß die Pflanzen in den einzelnen Reihen 12 Zoll, höchsten 14 Zoll von einander entfernt stehen bleiben.

Jetzt folgt eine Maschinenhacke (die besten Hackmaschinen, gleichzeitig für Zuckerrüben zum Anhäufeln zu benutzen, liefert Voelte in Aschersleben; Preis 75 Thlr.).

Hierauf werden die Rüben verzogen (eine Arbeit, die man nur durch Kinder herstellen lassen kann; Accord 12 fl. pr. 60 Q.-M.).

Dem Verziehen folgt die zweite Handhacke, derselben die zweite Maschinenhacke, hierauf die dritte Handhacke und endlich das Anhäufeln mit der Maschine.

Etwas weitere Auskunft ertheilt gerne

Rostock, den 24. März 1872.

Wilhelm Scheel.